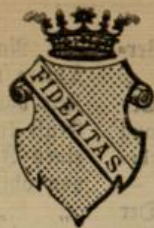


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1886

35 (21.3.1886) (Erstes Blatt)



* Unseres Kaisers Geburtstag.

Ein Tag stolzer Freude hält wieder seinen Einzug in die Herzen aller wahren Deutschen! Dem reichen Wirken unseres verehrten Kaisers wurde wieder ein volles Jahr zugefügt, das edle Oberhaupt des deutschen Reiches vollendet am 22. März sein neunundachtzigstes Lebensjahr, und ungezählte Glück- und Segenswünsche spendet die Nation dem greisen Helden, der ihren Lieblingswunsch, den Traum der deutschen Einigkeit verwirklichte und mit seinen Rathgebern noch heute unermüdet thätig ist, um die Macht und die Wohlfahrt des Vaterlandes zu stützen und zu vermehren.

Fürwahr es ist ein bewundernswerthes Leben, welches dem Kaiser Wilhelm beschieden ist. Unerbittlich hat der Tod die Reihen der Helden, mit denen der Kaiser seine großen Werke vollbrachte, gelichtet, nur er steht noch fest wie eine Rieseneiche, die dem Alter und dem Sturme trotzt, und neben dem Kaiser halten von den alten Helden gerade noch seine treuesten und besten Paladine stand, der Reichskanzler Fürst Bismarck und der Generalfeldmarschall Graf Moltke.

Das verfloßene Lebensjahr war für den Kaiser reich an großen wie schmerzlichen Erinnerungen. Er feierte in demselben sein fünfundsiebzigjähriges Regierungsjubiläum als König von Preußen, eine Jubelfeier, die der bereits betagte Monarch beim Antritt seiner Regierung nicht hoffen konnte, zu erleben. Und er hat sie doch erlebt und auf welche Segnungen und Erfolge konnte er mit dem preussischen Volke und mit der gesammten deutschen Nation als auf die Früchte seiner pflichttreuen und heldenmüthigen Regierung zurückblicken.

Das vergangene Lebensjahr war für den Kaiser aber auch eine Zeit schmerzlichen Bedenkens. Zwei der größten Helden und treuen Berather aus dem deutschen Heere schieden dahin. Der Kaiser verlor seinen erlauchten Neffen, den kühnen Feldherrn, den gewaltigen Ritter ohne Furcht und Tadel auf dem Schlachtfelde, den Prinzen Friedrich Karl durch einen plötzlichen Tod und ebenso hatte der Kaiser das Ableben des hochverdienten Feldmarschalls Freiherrn von Manteuffel zu beklagen. Ferner bewahrheitete sich im verfloßenen Jahre auch die Trauerbotschaft, daß das Kriegsschiff „Augusta“ mit mehreren hundert wackerer Offiziere und Mannschaften seinen spurlosen Untergang in den Wellen gefunden hat. Der erhabene Charakter des Kaisers überwand aber auch diese Prüfungen des Schicksals und vermochte trotz seiner oft schwankenden Gesundheit seiner langen Regierung ein neues Segensjahr hinzuzufügen. Die Glück- und Segenswünsche der ganzen Nation begleiten den Eintritt des Kaisers Wilhelm in das 90. Lebensjahr!

Lokal-Nachrichten.

— Am **Donnerstag Vormittag** nahm S. K. H. der Großherzog verschiedene Vorträge entgegen und ertheilte mehreren Personen Audienz. Am späteren Nachmittag hörte Seine königliche Hoheit den Vortrag des Geheimrathes Freiherrn von Ungern-Sternberg. Am **Freitag Vormittag** ertheilte S. K. H. der Großherzog verschiedenen Personen Audienz und nahm die Meldung des Major von Deulwig entgegen. Nachmittags arbeitete Seine königliche Hoheit mit dem Präsidenten von Regenauer. Am **Donnerstag Nachmit-**

tag empfingen S. K. H. der Großherzog und die Großherzogin den Besuch S. K. H. des Fürsten und der Prinzessin Amalie zu Fürstenberg, welche sich auf der Reise nach Berlin einige Stunden hier aufhielten.

— Ueber das **Befinden** S. K. H. des Erbgroßherzogs wurde am **Freitag** folgendes Bulletin ausgegeben: „Unter mäßigem Ansteigen des gestern wieder eingetretenen Fiebers erfolgte ein Nachschub des Rheumatismus in mehrere Gelenke. Die inneren Veränderungen sind theils vollständig verschwunden, theils in anhaltender Besserung begriffen. gez. Dr. Tenner.“

— Am **Sonntag** lautete das Bulletin: „Das wieder aufgetretene höhere Fieber hielt gestern den ganzen Tag an und ermüdete sich erst am Abend nach ausgiebigem Schweiß. Im Verlauf des Nachmittags stellte sich ein quälender, das Athmen störender, entzündlicher Schmerz rechts von den untersten Rückenwirbeln ein, welcher die Nacht über anhielt und den hohen Kranken der Nachtruhe fast gänzlich beraubte. Auch heute Morgen mäßiges Fieber. — Die gestern von Neuem befallenen Gelenke weniger empfindlich. — Der pleuritische Schmerz gemildert. Dr. Tenner.“

— Von wohlunterrichteter Seite wird uns die Mittheilung, daß Ihre königlichen Hoheiten als Geburtstagsgeschenk für Se. Majestät den Kaiser den unlängst im Kunstgewerbe-Verein hier ausgestellten großen schmiedeeisernen Träger mit Laterne angelauft haben. Das in der Kunstschlosserei des Herrn Stuba ch jr. nach einer Zeichnung des Assistenten an der Kunstgewerbeschule Herrn Max Honneger angefertigte Werk präsentierte einen hohen materiellen Werth und erscheint als Leistung in allen seinen Theilen als ein Sieg des Kunsthandwerks, der, wie hier, so auch in der Reichshauptstadt seine aufrichtigen Bewunderer finden wird. Wir sind überzeugt, daß die wundervolle Arbeit unseren greisen Kaiser herzlich erfreuen wird, der bekanntlich das Verständnis für derartige hervorragende Erzeugnisse der heimischen Industrie mit seiner erlauchten Tochter theilt.

— Die **Rechnungskämmer** sind Gemeindeanstalten und in technischer Hinsicht dem Oberrechnungsamte hier, in administrativer Hinsicht der Aufsicht des Bezirksamtes unterstellt. Neben der Badischen Nr. 21 führt das hiesige Rechnungsamt die Stempel-Nr. 38. Dasselbe ist befugt, Längen-, Hohlgläserne Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge für Flüssigkeiten und Meßflaschen, Fässer, Gewichte, Waagen, Alkoholometer und Thermometer, für gewöhnlichen Verkehr Gasmesser zu aichen, Goldmünzgewichte aber dürfen nur vom Oberrechnungsamte hier geaicht werden.

— Zur **Vorfeier des Kaisergeburtstages** veranstaltet der nationalliberale Verein am heutigen Sonntag Abend 8 Uhr im Bürgervereinssaale ein Banket, wozu die Mitglieder und sonstigen Vaterlandsfreunde eingeladen sind. — Im evang. Vereinshause wird gleichfalls am heutigen Sonntag Abend eine patriotische Feier mit Gesängen, Ansprachen, musikalischen Vorträgen und Deklamationen stattfinden. Die Festrede hält Herr Pfarrer Reinmuth von Knielingen.

— **Unmittelbar nach Beendigung** des Festgottesdienstes findet am Montag auf dem Marktplatz große Parade statt und ist von 1/2 11 Uhr Vormittags bis nach Beendigung der Parade dieser Platz bis zur Troitorgrenze und der daran stoßende Theil der Kaiserstraße bis zur Laternenreihe für

jeglichen Verkehr abgesperrt, auch kann Niemand das Verweilen auf diesen Plätzen gestattet werden.

— Die schon oft ventilirte Frage der endlichen Erbauung eines Fußgänger tunnels am Eisenbahnübergang der Ettlingerstraße hat in der Dienstagssitzung der 2. Ständekammer nochmals eine — wenn auch ganz unbegreifliche — Anweisung ihrer dringenden Nothwendigkeit erfahren. Der hiefür in Anforderung gebrachte Betrag von 88,469 *M* hat die Herren Abgeordneten Förderer, Nopp und Lender zu einem Antrag „auf Strich“ bewogen, allein Dank der warmen Bertheidigung Seitens unserer Herren Abgeordneten Kiefer und Hoffmann, sowie der Abg. Schneider und Friedrich, wie auch in Folge des Eintretens des Herrn Generaldirektor Eisenlohr für die Regierungsforderung wurde die Annahme mit 26 gegen 22 Stimmen durchgesetzt und somit hoffentlich jeder weiteren Hinauszögerung dieser dringend nothwendigen Bauanlage für immer vorgebeugt. Gerade diese Verhandlung hat den Beweis geliefert, wie leicht man durch Nichtverwendung bereits bewilligter Gelder in die Verlegenheit kommen könnte, bei nochmaliger Anfrage die Zustimmung der Kammer nicht mehr zu erreichen, da es eben immer noch Leute zu geben scheint, die erst nach etwa vorgekommenen bedauerlichen Unglücksfällen von der Nothwendigkeit einer solchen dringenden Maßregel sich überzeugen können. Sonst könnte man ja nicht auf den Gedanken kommen, daß ein dringendes Bedürfnis überhaupt gar nicht vorliege. Wir können uns deshalb nicht versagen, unserer ganz besonderen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß die drei Herren mit ihrem Gegenantrag unterlegen sind, da die im Lande vielverbreitete Meinung, daß für Karlsruhe Alles zu viel sei, hierdurch wieder eine kleine Belehrung erfahren hat.

— Herr Kaminsfegermeister Franz Bischoff ist unterm 8. März d. J. zum Hofkaminsfegermeister ernannt worden.

— Der Entwurf eines Gesetzes, die Fleischsteuer betreffend, liegt uns vor und entnehmen wir aus demselben Folgendes:

Während nach den bisherigen Gesetzen für ein Rind, das keine 400 Pfd. wog 4 *M*
für Ochsen und Rinder mit einem Gewichte von 400 Pfd. an 11 *M*
und für Kühe und Farren ohne Unterschied des Gewichtes 4 *M*
Accise zu entrichten waren, soll nach dem Gesetzentwurf die Steuer für jedes Stück bei einem nach der Schlachtung sich ergebenden Gewichte (Schlachtgewicht) betragen:
von weniger als 200 Kilogramm 4 *M*
von 200 bis ausschließlich 250 Kilogramm 6 *M*
von 250 Kilogramm und mehr 11 *M*
Für Kühe und Farren soll auch bei einem Schlachtgewicht von 250 Kilogramm an und darüber die Steuer nur 6 *M* betragen.

Eine Steuerermäßigung soll also eintreten bei Rindern und Ochsen im Gewicht von 400—450 Pfd. um 7 *M* per Stück, also eine Steuerentlastung für diejenigen Metzger, die schwere Rinder schlachten; eine Steuererhöhung soll eintreten bei Kühen und Farren in der Höhe von 2 *M* per Stück, also eine Steuererhöhung für diejenigen Metzger, die nur Kühe und Farren schlachten. Nun sollte man doch glauben, daß Angesichts dieser ganz bedeutenden Accisherabsetzung von 7 *M* bei einem Gewicht von 4—500 Pfd. eine Mindereinnahme bei dieser Steuer zu erwarten sei. Das ist aber nicht der Fall. Die Kühe und Farren im Gewicht von 200 Kilogramm ergeben eine ganz bedeutend höhere Acciseinnahme. Wir wollen dies nachstehend versuchen darzuthun.

Nach den Ergebnissen der Fleischschau für die hiesige Stadt wurden im Jahre 1885 dahier geschlachtet:

2278 Ochsen mit einem durchschnittlichen Fleischgewicht von 337½ Rgr. Accis à 11 <i>M</i>	25058 <i>M</i>
1405 Kühe mit einem durchschnittlichen Fleischgewicht von 200 Rgr. Accis à 4 <i>M</i>	5620 <i>M</i>
3442 Rinder mit einem durchschnittlichen Fleischgewicht von 175 Rgr. Accis à 4 <i>M</i>	13768 <i>M</i>
1699 Farren mit einem durchschnittlichen Fleischgewicht von 375 Rgr. Accis à 4 <i>M</i>	6796 <i>M</i>
Es betrug also die Steuer von diesen Thieren 1885	51242 <i>M</i>

Nach dem Entwurfe würde, wenn die gleiche Anzahl Thiere mit dem gleichen durchschnittlichen Fleischgewicht in der Zeit vom 1. Dezember 1886 an, von wo an das Gesetz in Kraft treten soll, bis zum 1. Dezember 1887, also innerhalb eines Jahres hier geschlachtet würden, die Accise betragen:

von obigen 2278 Ochsen wieder	25058 <i>M</i>
„ „ 1405 Kühen anstatt 5620 <i>M</i>	8430 <i>M</i>
„ „ 3442 Rindern wieder	13768 <i>M</i>
„ „ 1699 Farren anstatt 6796 <i>M</i>	10194 <i>M</i>

Im Ganzen also 57450 *M*
mithin mehr 6208 *M*, welche die Metzger in Karlsruhe dann tragen müßten, wenn der Gesetzentwurf, so wie er von Sr. Regierung vorgelegt, genehmigt würde. Wir glauben nun zwar nicht, daß diese Mehrbesteuerung einen Einfluß auf die Fleischpreise ausüben wird. Sollte dies aber doch sein, sollte doch der Fall eintreten, daß diejenigen Metzger, welche lediglich nur Kuh- und Farrenfleisch zum Verkaufe bringen, mit dem Preis dieses Fleisches aufschlagen würden, so würde diese Mehrbesteuerung gerade von dem weniger bemittelten Publikum getragen werden müssen und zwar von jenem Publikum, welches durch seine Einkommenverhältnisse nicht in der Lage ist, Rind- oder Ochsenfleisch zu genießen. Wie wir erfahren, haben die Metzger Badens sich in einer Petition an die hohe 2. Kammer um Aenderung des Gesetzentwurfs gewendet und wir erwarten mit Spannung wie sich die 2. Kammer zu der Vorlage stellen wird.

— Am Samstag 20. d. M. Abends 9 Uhr, wird die Geographische Gesellschaft eine außerordentliche Sitzung halten, in welcher Herr Professor Kirchhoff von Halle, einen Vortrag über „Steppen und Wüsten in ihrem Einflusse auf die Menschen“ halten wird.

— In der Kronenstraße wurden Freitag Nacht ¼ 10 Uhr nach kurzem Wortwechsel zwei Leute, Franz Fesler und Karl Hiese von hier, mittelst eines Messers am Kopfe, jedoch nicht gefährlich verletzt. Außerdem aber erhielt der ledige, in der Steinstraße wohnende Schlosser Heinrich Klett einen Stich in die Brust. Der Schwerverletzte schleppte sich noch in den Hof der Wirthschaft Calmbach, woselbst er alsbald todt niederfiel. Der Thäter, Friedrich Langheinrich von hier, hat sich alsbald geflüchtet und wird verfolgt. Der Thatsache soll, wie man hört, Eifersucht zu Grunde liegen.

— Im Gefängniß saßen hier ein Schneidergeselle und ein anderer Häftling gemeinsam in einer Zelle. Vor seiner Inhaftnahme hatte der Schneider zwei Paar Hosen verfertigt und trug den Versatzschein im Werthe von 10 *M* in der Tasche. Bei seiner Entlassung mußte er die Wahrnehmung machen, daß sein Mitgefänger, welcher vor ihm entlassen wurde, sich diesen Schein heimlich angeeignet hatte und damit verschwunden war. Der Polizei ist es inzwischen gelungen, den frechen Patron wieder in Haft zu nehmen. In jenseitiger gemeinsamer Schlafstube befanden sich in der Fasanenstraße zwei Tagelöhner, sowie in einem Gasthause ein Bäcker und ein Schneidergeselle. Im ersteren Fall entwendete der eine seinem Schlafgenossen Hose und Weste im Werthe von 8 *M*, im letzteren der Schneider dem Bäcker ein Paar Zugstiefel im Werthe von 5 *M*. Dieser Dieb wurde verhaftet und mußte die Stiefel wieder herausgeben, während der Erstere sich flüchtete und noch verfolgt wird. In Haft genommen wurde ein Dienstmädchen, welches seinem Herrn einen Rest Stoff im Werthe von 2 *M* entwendet hatte. Während des Wochenmarktes auf dem Ludwigsplaz kam einer Frau das Portemonnaie mit 10 *M* Inhalt durch Taschendiebstahl aus der Rocktasche abhanden. Ein Dienstmädchen machte die höchst unglauwbürdige Anzeige, es habe ihr Nachmittags 4 Uhr auf der Kriegstraße, Ecke der Lammstraße eine Frau in's Gesicht geschlagen, sie zu Boden geworfen und ihr das in der Hand gehaltene Portemonnaie mit etwa 12 *M* Inhalt dabei entrisen. Bis sie wieder zu sich gekommen, sei die Frau, welche sie nicht näher beschreiben könne, verschwunden gewesen. Man glaubt wohl annehmen zu dürfen, daß diese ganze Räubergeschichte, welche sich Angesichts zahlreicher Passanten am hellen Tage auf der Kriegstraße abgespielt haben soll, zu dem Zwecke erfunden wurde, um den anderweitigen Verlust oder Verbrauch des Geldes zu

beschönigen. Nach anderweitiger, jedoch irriger Mittheilung soll dieses einem Schulmädchen passiert sein.

— Vom 20. d. M. ab wird eine um 5 Uhr Morgens beginnende Leerung der nachbezeichneten Briefkästen neu eingeführt werden: Karl-Friedrichstraße 34, Ritterstraße 9, Karlstraße 46, Sophienstraße 43, Belfortstraße 7, Kaiserstraße 251, Amalienstraße 16, Kaiserstraße 144, Walbstraße 2, Herrenstraße 17, Kaiserstraße 74, Waldbornstraße 28, Kronenstraße 40.

— Zum 1. April d. J. tritt Bolivien dem Weltpostverein bei. Von diesem Zeitpunkte ab beträgt das Porto für Brieffendungen nach Bolivien: für frankirte Briefe 20 $\frac{1}{2}$ für je 15 Gramm, für Postkarten 10 $\frac{1}{2}$, für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 $\frac{1}{2}$ für je 50 Gramm, mindestens jedoch 20 $\frac{1}{2}$ für Geschäftspapiere und 10 $\frac{1}{2}$ für Waarenproben. Für unfrankirte Briefe aus Bolivien werden 40 $\frac{1}{2}$ für je 15 Gramm erhoben.

Öffentlicher Sprechsaal.

Gestatten Sie mir in dem zur Besprechung öffentlicher Mißstände gerne benutzten Sprechsaal Ihres Blattes eine Bemerkung über das gegenwärtig hier übliche Begräbnißwesen. Ohne die heikle Frage der obligatorischen Benützung der Leichenhalle irgendwie berühren zu wollen, muß die seit Benützung des neuen Friedhofes üblich gewordene Sitte einer längeren Leichenfeier im Sterbehause als in mancher Beziehung mißlich bezeichnet werden. Bei allen Beerdigungen mit zahlreicher Begleitung vermögen die Wohnräume der leidtragenden Familie in der Regel die Theilnehmer am Leichenbegängniß nicht zu fassen, so daß diese genöthigt sind, während der ganzen, oft sehr langen Dauer der Leichenfeier im Freien oder in einem kalten, zugigen Vorflur des Hauses auszuharren, wenn sie es nicht vorziehen, bloß ihre Karte in die Urne zu legen und wieder zu verschwinden. Andererseits wird oft eine zu große Menge von Theilnehmern in einem verhältnißmäßig engen, dunstigen Zimmer zusammengedrückt, was nicht Jedermann auf längere Dauer und unter dem Eindrucke eines ihn näher berührenden Todesfalles aushalten kann. Ein Vorschlag zur Abhilfe dürfte darin gefunden werden, daß den Theilnehmenden nicht nur der Beginn der Einsegnung, sondern auch die Zeit des Abgangs vom Trauerhause mitgetheilt wird, so daß dieselben ohne Erklärungsbedarf und längeren Zeitverlust sich zur Leichenbegleitung einfinden könnten. Oder es wäre die Möglichkeit denkbar, entsprechend einem neueren Bauplan, am Stadtausgang beim ehemaligen Durlacherthor eine Kapelle oder Kirche zu errichten, in welcher die gesammte Leichenbegleitung vor Verlassen des Zuges der Einsegnung anwohnen könnte. Allerdings wird die zu hoffende Anlage einer Straßenbahn zum neuen Friedhof eine größere Theilnahme an den dort stattfindenden Begräbnissen ermöglichen, wodurch die Leichenfeiern im Hause wieder abgekürzt werden dürften, jedoch ist diese Frage immerhin noch in dem ersten Stadium der Entwicklung, so daß eine vorherige Abhilfe des obengeschilderten Mißstandes immerhin wünschenswerth erscheint.

Nach Vollendung des Schulhauses in der Bahnhofstraße oder schon mit Beginn des neuen Schuljahres wäre es vielleicht unserer verehrlichen städtischen Schulbehörde möglich, durch Verlegung einiger Vorschulklassen in den Bahnhofstadttheil eine von vielen Eltern dankbar begrüßte Anordnung zu treffen. Die Stadt ist jetzt nach Osten so sehr ausgedehnt, daß die Kinder jener Stadttheile näher in die Bahnhof- oder Schützenstraße als in die Gartenstraße hätten. Früher wäre ein derartiger Vorschlag wegen des erschwerten Bahnübergangs am „Grünen Hof“ weniger berechtigt gewesen; jetzt ist aber gerade dort für kleinere Schüler die allergeringste Gefahr. Gewiß würden auch noch mehr Eltern des volkreichen Bahnhofstadttheils ihre Kinder dieser anerkannt trefflichen Anstalt zuführen, wenn dieselbe in der Nähe besucht werden könnte. Auch glauben wir, daß die auf solche Weise freigewordenen Räume in der Gartenstraße zweckmäßiger für die oberen Klassen der erweiterten Schule verwendet werden könnten, wenn man bedenkt, wie gerade diese wichtigsten Klassen verflorenes Jahr leider in den mangelhaftesten Lokalen untergebracht werden mußten. Durch Verlegung der übrigen Vorschulklassen in das Schulhaus der früheren Lindenstraße würde für die oberen Klassen der er-

weiterten Knabenschule Raum genug geschaffen werden können. Da diese Hindeutungen wohlgemeinte Verbesserungsvorschläge sind, so dürfte sie die verehrliche Ortsschulbehörde gewiß einer näheren Beurtheilung unterziehen.

Großherzogliches Hoftheater.

O Karlsruhe, 19 März. Es hätte wenig gefehlt und die heutige Vorstellung, „Josef und seine Brüder“, wäre unmöglich geworden, dies aus dem einfachen Grunde, weil die Anstrengung für Herrn Oberländer nach all' den vielen Proben von „Benvenuto Cellini“, in welcher Oper dem Sänger die Titelrolle zugetheilt ist, fast eine allzu große genannt werden muß. So lenkte man — wie wir erfuhren — die Blicke auf „Die beiden Schützen“, kam aber, als sich die Aufführung derselben nicht bewerkstelligen ließ, Dank der freundlichen Bereitwilligkeit unseres Helbentenors, doch wieder auf das oben erwähnte Hauptwerk des französischen Meisters Mehul zurück. Die Oper ist so sehr von der Mehrzahl des theaterliebenden Publikums gekannt und geschätzt, daß zu ihrem Lobe kaum noch Neues zu sagen erübrigt. Schon die ersten Sätze dieses musikalischen Dramas wirken so kräftig auf uns ein und nehmen uns so ganz für sich in Anspruch, daß wir voll und ganz in die Kreise gebannt sind, die die Mehul'sche Musik uns anweist. War die Wiedergabe des Wertes nicht in allen Theilen vollendet und ließ z. B. bei einigen Sängern an Tonreinheit u. zu wünschen übrig, so war doch der Totaleindruck ein befriedigender. Eine hochanzuerkennende, stellenweise ergreifende Leistung bot Herr Plank als Jakob. Sein Spiel bekundet ein tiefes Eingehen in den Geist der Rolle, sein Gesang war ausdrucksvoll und beseelet. Eine gleich edle Auffassung, wie die eben erwähnte, vermochte Herr Oberländer (Josef) nicht zu erreichen, hatte aber gleichwohl — dies namentlich rein stimmlich genommen — gute Momente. Recht gewinnend war die Darstellung des Künstlers und das gesprochene Wort entbehrte am geeigneten Orte nicht einer gewissen Wärme. Herr Hauser, unser vortrefflicher Altmeister, war leider etwas indisponirt, so daß sein Simeon nicht ganz die sonst gewohnte Pappionomie trug. Durch schönen Stimmklang und durchdachtes Spiel zeichnete sich Herr Speigler in der kleinen Rolle als Utobal aus. Sehr Beachtenswerthes leistete auch Frau Harlacher als Benjamin. Daß Frau Gluck bei ihrer heutigen Leistung nicht bloß durch ihren Namen begünstigt war, bewies ihr ansprechender Gesang.

* Literarisches.

Die Feier des siebenzigsten Geburtstages von Adolph Menzel hat in der illustrierten deutschen Presse zahlreiche Publicationen veranlaßt, doch keine so glänzende, als die von der „Illustrierten Frauen-Zeitung“ veranstaltete. Die neueste Nummer dieses Blattes ist in ihrem illustrativen Theile ausschließlich dem Meister gewidmet. Außer dem von Julius Chrentraut gezeichneten, überraschende Lebenswahrheit bekundenden Porträt Menzel's enthält das Blatt eine Fülle von Abbildungen aus seinen Werken und von Studien zu denselben, darunter Vieles, das hier zum ersten Male publizirt wird. Adolph Menzel ist bekanntlich nicht gerade zugänglich für die Oeffentlichkeit, aber in diesem Falle, wo es sich darum handelte, dem Publikum ein getreues Bild von seinem Schaffen zu geben, hat er bereitwillig seine an künstlerischen Schätzen so reiche Mappe geöffnet und manch' kostbares Blatt daraus dem Verlage zur Verfügung gestellt, wie er denn auch die hier gebotene Auswahl aus seinen Werken selbst getroffen hat. Die Ausführung aller dieser Holzschnitte ist musterartig und so auch von Menzel, welcher sich selbst der Korrektur der einzelnen Blätter unterzogen hat, anerkannt worden. An kostbaren Abbildungen bietet die Menzel-Nummer der „Illustrierten Frauen-Zeitung“, die sich im Abonnement auf 12 Pfg. stellt, soviel wie ein Prachtwerk im Werthe von doppelt soviel Mark. Ein Einzelverkauf der Nummer findet übrigens nicht statt.

Von dem laufenden Jahrgang der Monatsausgabe von „Neber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormalig Ed. Hallberger) liegt nunmehr auch der zweite Band (Heft V bis VIII, Preis pro Heft nur 1 M.) abgeschlossen vor. Sein literarischer Inhalt umfaßt eine Reihe trefflicher erzählender Werke größerer und kleineren Umfangs, unter denen Eckstein's schon im ersten Band begonnene Novelle „Bla de Tolomei“ und W. Bergers Roman „Schwanke der Herzen“ mit zahlreichen Illustrationen geziert sind, während auch ohne solchen Schmuck die reizenden Novellen „Sprechende Augen“ von A. Burckhardt-Nienstein, „Der russische Doktor“ von Elise Polto, „Ellen“ von J. Duboc, „Ein Weihnachtslustspiel“ von B. Dulot und Andere sich in die Seele des Lesers anmuthig einschmeicheln. Nicht minder fesselnd erscheinen die überaus mannigfaltigen Kultur- und Sittenbilder, Biographien und Charakteristiken u. Neben brillanten Seiten- und Doppelseitenbildern, unter denen wir beispielsweise Ferd. Kellers „Nitis“ und „Aufindung Moses“, Fitzers „Gespann des Sonnengottes“, Spizers „Neujahrsbriefe in der Pension“, Soulacroix' „Liebesgetändel“ und „Vertrauliche Mittheilung“, Rowalsky's „Ischertessen“, A. Müllers „Bertörung der Götzen zu Mekka“, Herpfers „Belaucht“, Robaudis „An der Schwelle“, Gysis „Der kleine Weise“ und Gauses „Hofball in Wien“ namhaft machen, verleiht eine fast unabhiehbare Fülle in den Text gedruckter Holzschnitte dem Band ein außerordentlich reiches künstlerisches Aussehen und dient zugleich dazu, die in den trefflichen Aufsätzen behandelten Gegenstände auf gefälligste Weise zu veranschaulichen. In die elegante Originalleibbanddecke gefaßt, wird der

sehr stattliche Wand ebenso sehr seiner äußeren Gestalt als seinem inneren Gehalt nach eine Zierde jeder Hausbibliothek bilden.

Vermischtes.

— (Das Strafmittel der neunschwänzigen Rabe.) In zwei aufeinander folgenden Fällen hatte der Central-Criminal Court in London Veranlassung, auf „Hiebe“ mit der Peitsche, das ist der „neunschwänzigen Rabe“, zu erkennen. Diese Strafe gilt als Zusatzstrafe, als „Strafschärfung“ der Freiheitsstrafe und wird in Fällen gewaltthätigen Raubes verhängt, allerdings nach dem Ermessen des Richters unter besonderer Würdigung des Maßes der angewendeten Gewalt und der Rohheit der Angriffe. Ein größerer Theil der Richter will eine nicht unerhebliche Abnahme gewaltthätiger Räubereien auf die Furcht vor der „Peitsche“ zurückführen. Daß die gewaltthätigsten Verbrecher diese „Hiebe“ mehr fürchten, als monatlange und oft mehrjährige Freiheitsstrafe, zeigen die nachstehenden Fälle. Denn gegenüber einem verurtheilten Räuber erweist die Qualität reichlich, was an der Quantität abgeht. William Hanten und James Johnson hatten einen armen Plakat-Ankleber in der Nacht überfallen, ihm mit Gewalt seine Taschen ausgeraubt und allerdings eine sehr bescheidene Beute eingeheimst — eine halbe Unze höchst problematischen Tabaks. Sie wurden schuldig befunden, und wie das in der Regel zu gehen pflegt, hatten sie dieses Handwert öfter getrieben, d. h. es wurden gegen sie Vorstrafen festgestellt. Dennoch verurtheilte der Richter die beiden Angeklagten nur zu sechs Monaten Gefängnis, aber die beiden Angeklagten machten doch kein vergnügtes Gesicht, denn sie mußten, was ihrer im „Nachsage“ harrte. „Und zur Strafe von zwanzig Hieben Jeder.“ Erst bei diesen Worten schrien sie, schrien laut und stellten um Erbarmen. Wieder ein Jahr, lieber zwei Jahr Gefängnis — nur nicht die „zwanzig Hiebe“, die doch nur die „Arbeit einer Stunde“ sind. Zitternd am ganzen Körper wurden die Angeklagten abgeführt. Schlimmer kamen ihre Nachfolger davon. Michael Reedy und Edward Benner, letzterer ein erst 18jähriger Bursche, hatten einen alten Mann, der etwas angeheitert in der Nacht ein Gasthaus verließ, angefallen und ihn auch hier des sehr ärmlichen Inhalts seiner Taschen beraubt. Der gute Mann hatte Alles bis auf den „letzten Pence“ vertrunken — und diesen letzten raubten sie ihm. Die Juri verurtheilt, und es stellt sich nun heraus, daß Reedy, der Ältere, bereits zweimal verurtheilt war — einmal zu 10 Jahren Strafnacht; sein Schüler, der Jüngere, war, bisher wenigstens, noch nicht erlapp, d. h. gestraft worden. Beide erblickten und zitterten an allen Gliedern. Es wird „Hiebe“ geben, sagte der Ältere seinem gelehrigen Schüler so laut, daß man es im Saale hörte. Beide fingen dann an, so laut zu weinen, daß man fast Erbarmen mit denselben fühlen möchte. Der Richter blieb jedoch hart. Zuerst wendete er sich an den jüngeren Benner. Achtehn Monate schweres Arbeitshaus ist Euer Loos — und 20 Hiebe! Benner wälzte und wand sich auf der Erde, als ob er sie schon empfände. Ihr dagegen, Reedy, der Ihr mir ein alter und erfahrener Spitzbube zu sein scheint (Reedy verneigt dankend sein Haupt), Ihr habt mit zwanzig Hieben nicht genug! — O, genug, lange genug! schrie Reedy verzweifelt. Ach, Mr. Justice, wenn Sie es wüßten — wer nur einen einzigen je gelöst hat! — Der Richter: Ihr habt nicht genug damit, sage ich Euch, und ich glaube, es wird Euch gut thun oder jedenfalls nicht schaden, wenn ich Euch zu einer zweimaligen Ausspeisung verurtheile. — Reedy: Ach nein! Mylord — das halte ich nicht aus! Der Angeklagte bricht im Vorgefühle des ihm bekannten Schmerzes in ein wahres Wuthgeheul aus. — Der Richter: Und zwar jedesmal fünf und zwanzig Hiebe mit der „Rabe“ zu empfangen. — Reedy: Das ist zu viel! Schenken Sie mir wenigstens etwas davon. — Der Richter: Das geht nicht an. Das Urtheil ist gefällt. — Reedy: Geben Sie mir lieber sechs Monate — ja ein Jahr mehr! — Der Richter: Das ist nicht zulässig. Die angewendete Gewalt war zu brutal. — Reedy, mit dem jetzt im Chor auch der Angeklagte Benner von Neuem an zu schreien und zu winseln anfängt: Mylord — Mitleid — zweimal fünf und zwanzig ist fünfzig — schenken Sie mir fünf und zwanzig — ja, nur zwanzig — ja, ich bin schon mit zehn zufrieden — bleiben noch immer vierzig! Das halte ich nicht aus! Der Richter gibt das Zeichen, daß die Angeklagten abzuführen seien. Der ältere Angeklagte versteht dem jüngeren einen Stoh. „Du hast nur zwanzig, da hast Du noch einen von den meinen hinzu!“

Humoristisches.

— (Gute Stelle.) Bureau-Vorsteher: „Bedaure sehr, Sie nicht engagiren zu können, hier ist fast gar nichts zu thun.“ — Bewerber: „O, gerade auf solchem Bureau würde ich mit Freuden arbeiten!“

— (Resignirt.) „Sagen Sie, Herr Diätar, lieben Sie auch Gänsebraten?“ — „Ach ja, aber nur platonisch.“

— (Unberechtigter Tadel.) Gouvernante: „Ihre kleine Tochter hat ein sehr schwaches Gedächtniß, namentlich im Auswendiglernen von Gedichten. Jetzt paukt sie schon acht Tage lang Chamisso's Waschfrau.“ — Hausfrau: „Ich möchte Sie doch bitten, Fräulein, darauf zu sehen, daß meine Kinder sich nicht mit Diensthöfen fremder Leute abgeben. Wenn schon einmal gepaukt werden muß, so haben wir doch eine eigene Waschfrau im Hause.“

— (Sammler Kunne in Berlin.) In Nordhausen haben sie zu Ehren der Spiritusmonopol-Verweigerung jessagt und alle Fenstern Abends festlich illum'nirt, und ich bin mit mir vollständig darüber einig, daß die Illum'nation einen klänzenden Verlauf genommen hat, indem die Bewohner dieses Ortes in der Bezeugung jeder anderen Stadt bedeutend überlegen sind, namentlich was die Erleuchtung mit

Dellämpchen betrifft. Denn der Nordhäuser ist von jeher janz besonders dazu geeignet gewesen, einen uff die Lampe zu siehen. Ich hab' aber immer gesagt, es siebt Leute, die selbst des Nordhäufers Alter vor die Thorheit nich schüht, ihn unjetrunken zu lassen.

— (Frühlings-Anfang.) [Deutscher Schulaufsatz vom Sextaner Fritz Tintenlecks.] Nächster Tage haben wir ihn. Denn mein Papa hat neulich zu meiner Mama gesagt, sie soll sich Frühjahrsgarderobe machen lassen, aber sie wollte noch nicht. Und jedes Mal, wenn sie das nicht will, tritt das Wetter so ein, daß sie dann in Verlegenheit kommt. Dieses ist eine uraltliche Erfahrung. Wohingegen meines Paps's Aermelfutter vom Winterüberzieher schon so zerrissen ist, daß der Friseur, wo er sich frisiren läßt, doppeltes Frisirgeld von ihm verlangt, weil er so lange Zeit braucht, um meinem Papa wieder seinen Paletot anzuziehen zu helfen, was das Schicksal, welches meinem Papa immer wohl wollte, wohl nicht wollen kann. Auch hat die Toll Eulenspiegel-Gesellschaft schon ihr Schlußfest. Auch fängt meine Mama bereits an, sich etwas fehlen zu lassen, damit sie den Doktor rechtzeitig fragen kann, wohin sie diesen Sommer ins Bad gehen müsse, welches immer ein untrügliches Zeichen ist, daß die warme Saison geradewegs vor der Thür draußen steht Und Einladungen kommen gar nicht mehr. Und Briquettes haben wir ebenfalls eine ganze Fuhrre fahren lassen, welche jedes Mal, wenn wir sie haben, nicht mehr nötig ist. Das kenne ich schon. Aus allen diesen sämmtlichen Gründen ist nächster Tage Frühling. (Ull.)

— (Aus der Stammkneipe.) Student: „... Was, Sie können sich noch erinnern, daß ich Ihnen für die gestrige Kneiperei 50 Mark schulde?“ — Wirth: „Gewiß!“ — Student: „Phänomenales Gedächtniß!“

— (Erkannt.) Der Ball beim Herrn General hat lange begonnen; die Equipagen sind nach Hause gefahren — da naht zu Fuß eine verspätete Maske und will das Thor passiren. Posten: „Halt, da darf man net rein!“ — Maske: „Bauernlämmel, dummer, halt! Dein Maul und geh' zum Teufel, Du Rindvieh, Du!“ — Posten (erschrocken): „Donnerwetter, ein Herr Offizier!“

— (Bedenklicher Husten.) Arzt: „Ihrer Frau Gemahlin habe ich soeben eine Badereise vorge schlagen! (Der Gatte bekommt nun plötzlich einen Hustenanfall, der ihn augenscheinlich am Sprechen hindert.) Um Gotteswillen! Was haben Sie denn?“ — Der kleine Hugo: „Machen Sie sich nichts draus, Herr Doktor, so thut der Papa immer, wenn er grob werden will und darf es nicht!“

— (Aus der Instruktionshunde.) Unteroffizier: „Was thun Sie, wenn in dem Wirthshof, das Sie betreten wollen, ein Vorgesetzter sitzt?“ — Soldat: „Da thut' ich gar nicht hineingehen!“

— (Ein freundlicher Schwiegersohn.) Mietheerin: „Die Waschküche ist schön! Aber haben Sie auch einen Speicher zum Wäscheaufhängen?“ — Hausherr: „Allerdings! Doch das muß ich Ihnen gleich sagen: hier lasse ich nur meine Schwiegermutter aufhängen!“

— (Vortheil.) „Seit meiner Verheirathung bin ich viel besser dran. Früher hab' ich meine Geliebte jeden Sonn- und Feiertag spazieren führen müssen und jetzt — seit sie meine Frau ist — kann ich sie doch daheim lassen!“

— (Beim Wort genommen.) Lehrer (zu seinen lärmenden Schülern): „Ihr seid die reinste Kaffernbande!“ — Schüler (wisono): „Unser Häuptling lebe hoch, hoch, hoch!“

— (Kindliche Entrüstung.) [Der kleine Hermann hat sein Schwesterchen vom Stuhl herabgestoßen.] „Aber, Mama“, ruft dieselbe ent-rüstet, „der Hermann ist doch ein recht ungezogener Bub“... Du nimmst aber auch Alles, was Dir der Storch bringt!“

— (Verstüht.) Eine auf Engagement gastirende Schauspielerin kommt zum Direktor, um sich zu erkundigen, ob er mit ihrer gestrigen Leistung zufrieden gewesen. Während der Konversation laßt der Direktor die reizende Dame um die Taille und versucht, ihr einen Kuß zu geben. — Aber, Herr Direktor“, wehrt ihm die Künstlerin ab, „wo denken Sie denn hin — ich bin ja noch nicht engagirt!“

— (Splendid.) Bauer: „Sie, Herr Guel, wollen Sie mer wohl for achtzig Pfennig mei' Bodagra vertreiben?“ — Bauer: „Wenn Du achtzig Pfennig anlegst, kannst Du auch noch Bauchweh' hab'n!“

— (Unerwartete Wendung.) Bewerber: „Berehrter Herr, Sie wissen den Zweck meines Besuchs!“ — Vater: „Sie wollen also meine Tochter glücklich machen! Ist das Ihr Ernst?“ — Bewerber: „Mein aufrichtigster!“ — Vater: „Nun, dann heirathen Sie sie nicht!“ (Fliegende Blätter.)

Briefkasten.

Herrn O. A. hier. Ihre zustimmende Einsendung zum Sprechsaalartikel über die definitive Gestaltung unserer provisorischen Ausstellungshalle enthält manches Richtige und im öffentlichen Interesse Beherzigenswerthe. Da wir jedoch eine Darlegung in diesem Sinne bereits gebracht haben und diese Ansichtäußerung eine Erwiderung nicht gefunden hat, so glauben wir die weitere Besprechung dieser Angelegenheit im Bürgerauschuh abwarten zu sollen, woselbst ja einer großen Zahl von berufenen Vertretern der hiesigen Einwohnergemeinde Gelegenheit gegeben ist, ihr Wort für oder gegen in die Waagschale zu legen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Gutlich in Karlsruhe.

Die Wiener Elite- und Spezialitätengruppe „Excellor“ tritt am Sonntag Mittag und Abend im Grünen Hof auf. Siehe Anzeige in heutiger Nummer.

Einladung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zur Beteiligung an dem zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Montag den 22. März, Vormittags 10 Uhr, stattfindenden Festgottesdienst eingeladen.
Versammlung 1/2 10 Uhr im großen Rathsaal zum gemeinsamen Kirchgang.
Karlsruhe, den 18. März 1886.

Der Oberbürgermeister.
Sauter.

Schumacher.

Bekanntmachung.

Hiermit werden die Herren Ärzte und das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß im städt. Krankenhaus Einzelzimmer für Kranke, welche sich in der I. Klasse verpflegen lassen wollen, in komfortabler Weise eingerichtet sind. Die Verpflegungskosten wird durch Vereinarung festgesetzt und beträgt nicht unter 3 und nicht über 5 M. täglich. Für die Taxe wird die gesamte Verpflegung einschließlich der ärztlichen Behandlung, der Arzneien und sonstigen Heilmittel geleistet. Auch für Operationen wird eine besondere Vergütung nicht in Anforderung gebracht.
Karlsruhe, den 13. März 1886.

Krankenhauskommission.

Schnebler.

Schwindt.

Bekanntmachung.

Ein gewisser J. C. Neef in Einsiedeln (Schweiz) empfiehlt durch marktweiserische Zeitungsannoncen „auf das Wärmste“ ein angeblich von einem Dr. med. Wildenmann erfundenes untrügliches Mittel gegen Flechten und sonstige Hautkrankheiten.

Einem Patienten, welcher eine Portion des Flechtenheilmittels erbat, schickte Neef gleich 2 Portionen mit folgendem im Ueberdruck vervielfältigten charakteristischen Brief:

„Im Besitze Ihrer w. Zuschrift übermache Ihnen gewünschtes Flechtenmittel von Dr. med. Wildenmann. Da Sie jedoch schon längere Zeit an dieser Krankheit leiden, so ist es unbedingt notwendig, daß Sie eine vollständige Kur mit meinen Präparaten machen und dieselbe ohne Unterbrechung durchzuführen. Zu diesem Zwecke genügt aber eine Dosis nicht, weshalb Ihnen heute, um die Kur ohne Nachtheil durchzuführen, 2 Dosen zugehen ließ. Es ist selbstverständlich, daß je nach der Heftigkeit des Leidens eine schnelle oder weniger schnelle Heilung erfolgt und erlaube ich Sie daher mit vollem Vertrauen, mein Mittel weiter zu gebrauchen, sollte auch nicht sofort Heilung eintreten. Es kann auch der Fall vorkommen, daß meine Salbe den Ausschlag zum Ausbruch bringt, wie Sie solchen noch nie hatten, müssen aber dadurch nicht erschrecken, denn dies beweist nur die gute Wirkung meiner Mittel. Diese Mittel sind absolut unschädlich und enthalten keinerlei schädliche Ingredienzien.“

Es wird mir angenehm sein, nach Verfluß von circa 8-10 Tagen etwas über Ihr Befinden zu vernehmen.
Dem Briefe waren Gebrauchsanweisungen und gedruckte Kellamen beigelegt, in welchen die Verdienste, die sich Herr Dr. Wildenmann um die Menschheit erworben, hervorgehoben werden und in welchen diesem Namens der Leidenden der innigste Dank ausgesprochen wird. Wo Dr. Wildenmann (in den Druckfachen auch Wildemann, Wildmann, Wiedemann, Wiedemann genannt) lebt oder lebte, ist jedoch nirgends gesagt und es haben unsere Erhebungen auch dessen Existenz nicht ausfindig machen können.

Die angeblich Wildenmann'schen Flechtenmittel bestehen aus einem Thee und einer Salbe. Der Thee ist eine Mischung verschiedener Pflanzenstoffe, nämlich von Kamillenblüthen, Malvenblüthen, Pomeranzenblätter, Wallnusblätter, Senesblätter, Quajalholz, Sassafrasholz, Queckenwurzel, Süßholz, Seifenwurzel, Calmus und Fenchelsamen. Die Salbe besteht aus einer Mischung von Fett, Wachs, Terpentinöl und Kadel.

Für beide Mittel mußte der übermäßige Preis von 6 M. 88 J. bezahlt werden.

J. C. Neef in Einsiedeln betreibt ausweislich des Zeugnisses der dortigen Polizeibehörde die Fabrication von Geheimmitteln berufsmäßig, verkauft die letztern aber nicht in dem Kanton seines Wohnsitzes, sondern nur auswärts.

Wir warnen vor dieser Quacksalberei.

Karlsruhe, den 13. März 1886.

Der Ortsgesundheitsrat.

Schnebler.

Schumacher.

Bekanntmachung.

Gebühren-Ermäßigung für die Fernsprech-Anschlüsse Karlsruhe—Stadttheil Mühlburg.

Der Herr Staatssekretär des Reichspostamts hat auf meinen Antrag genehmigt, daß, nachdem die Gemeinde Mühlburg mit der Stadtgemeinde Karlsruhe zu einem einheitlichen Gemeindebezirk vereinigt worden ist, beide Orte hinsichtlich der Bemessung der Vergütung für die Theilnahme an der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung als einheitlicher Bezirk angesehen werden. Die Jahresvergütung für eine an das Stadt-Fernsprechvermittlungsammt in Karlsruhe anzuschließende Stelle beträgt demnach fortan nur M. 150 anstatt bisher je nach der Entfernung bezw. der Lage der betreffenden Stellen M. 200, 250 bezw. 300.

Da ich glaube annehmen zu können, daß diese bedeutende Gebührenermäßigung die Einwohnerlichkeit von Karlsruhe und Mühlburg in ihrem eigenen Interesse sowohl wie in dem der bisherigen Theilnehmer zu einer regeren Theilnahme an der Fernsprecheinrichtung, deren Entwicklung in einem betrübenden Maße zurückgeblieben ist, veranlassen wird, erlaube ich die Interessenten, welche ihre Wohnungen, Geschäftslotale etc. noch im Laufe dieses Jahres an das Stadt-Fernsprechnetz angeschlossen zu haben wünschen, ihre bezüglichen Anträge möglichst sofort, spätestens aber bis zum 31. März, an das Kaiserliche Telegraphenammt in Karlsruhe zu richten. Spätere Anträge würden erst im Herbst Berücksichtigung finden können. Die Bedingungen für die Theilnahme an einer Stadt-Fernsprecheinrichtung können täglich bei dem hiesigen Kaiserlichen Telegraphenammt bezw. bei dem Kaiserlichen Postamt im Stadttheile Mühlburg eingesehen und in einem Druckexemplar kostenfrei in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 17. März 1886.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,
Geheime Ober-Postrath Heß.

Festhalle.

Sonntag, den 21. März 1886:

Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. M. des Kaisers
Großes patriotisches

MILITAR-CONCERT

gegeben von der ganzen Kapelle des

1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109

in Uniform,

sowie eines Tambourkorps,

unter Leitung des Kapellmeisters Böttge.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Eintritt | Abonnenten . . . 20 J.
| Nicht-Abonnenten . . . 50 J.

Kleie-Versteigerung.

Mittwoch den 21. März d. J., Vormittags 11 Uhr, wird in der hiesigen Miltärbäckerei eine Partie Roggenkleie öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Königl. Proviant-Amt Karlsruhe.

Hôtel zum goldenen Karpfen (kleiner Saal) Ludwigsplatz. Glasspinnerei, Glasbläserei, Glasflechtere.

Täglich Vorstellung von 10 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.

Eintritt: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Zum Besuch dieser seltenen Anschauung, die alle Erwartungen übertrifft, ladet ergebenst ein C. Freudenberger.
Jeder Besucher erhält einen Gegenstand gratis.

Ausverkauf

von besten Sparkochherden unter Garantie, wegen Mangel an Raum, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Otto Büttner,

Ecke der Kaiser- u. Douglasstrasse.

Per Flasche 1, 1 1/2 u. 3 M. **Bei jedem veralteten Husten,** Per Flasche 1, 1 1/2 u. 3 M.

bei Brustschmerzen, langjähriger Heiserkeit, Verschleimung, Katarth Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuch- und Stiechhusten der Kinder (blaue Husten) hat sich der von vielen rationellen Aerzten und unzähligen genesenen Personen aufs Wärmste empfohlene ächt **rheinische**

Trauben-Brust-Honig

von W. S. Zickenheimer in Mainz als überaus angenehmes, unübertreffliches Haus- und Heilmittel, welches seit nunmehr 20 Jahren nie ohne das günstigste Resultat in Anwendung gebracht wird, glänzend bewährt, in allen civilisirten Ländern eingeführt und überall volle Anerkennung erworben. Dieses, aus edelsten rheinischen Weintrauben dargestellte höchst köstliche Trauben-Preparat wirkt gleich nach dem ersten Gebrauche auffallend wohlbätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, mildert augenblicklich den Hustenreiz und das Niesen im Keuchkopie und führt schon nach kurzem Gebrauche selbst den schlimmsten Schwindelstichthusten und das Blutspieen in die mildeste Form über. In Folge seiner blutregenerirenden Eigenschaften und eminenten Nährkraft leistet der rheinische Trauben-Brust-Honig auch bei Körperschwäche, Blutarmuth, Kräfteverfall, Reconvalescenz, namentlich auch bei schwächlichen Frauen und Kindern überaus gute Dienste. **Prospecte mit Gebr. Anm. und vielen Anerkennungen bei jeder Flasche.** Man achte bei Kauf auf obige Schutzmarke und nebigen Verschluss. Ein gross-Lager in Leipzig Dr. C. W. H. u. S., „Enael Apotheke“ — München: Dr. v. Bieberling, „Marianka-Apotheke“ — Stettin: C. S. Schlüter, „Königl. Hof- und Garnison-Apotheke“ — Depot in Karlsruhe bei Herrn Hoflieferant **Karl Malzacher, Emil Lorenz, Viktoriastrasse 19** und Ecke der Sophien- und Lessingstr. 44. **Johann Nied, Waldhornstr. 4; in Durlach bei Conditior L. Reikner; in Bretten bei Emil Dyr; in Bruchsal bei C. Kaltschmidt.**



Hôtel Grüner Hof.
 Heute Sonntag, den 21. März:
Zwei große
Eröffnungs-Vorstellungen
 der in den größten Städten Deutschlands mit sensationellem Erfolge gekrönten
Ersten Wiener Elite- und Specialitäten-Truppe
„EXCELSIOR“.
 Programm decent und hochkomisch.
 Anfang der 1. Vorstellung um 4 Uhr. — Entrée 30 Pfg.
 40

Christ. Oertel, Karlsruhe.



Abtheilung:
Ausstattungs-Geschäft,
 Kronenstrasse 25.

Grosses Lager in Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, wollenen Teppichen, Piquédecken etc.

Anfertigung vollständiger Betten.
 Uebernahme ganzer Aussteuern.

Billige Preise. — Reelle Bedienung.

Möbel-Verkauf.
 Aufgerichtete Betten zu 88 Mk., 2 französl. mit hohem Kopfsheil, 1 Plüschgarnitur mit 6 Stühlen, Kinderbettlädchen mit Matrage, Tische, verschiedene Stühle, Chiffonniere, Kommode, Bettladen mit Stroh- und Seegrasmatragen, Polster, Federbest (neu) 65 Mk., 1 Garnitur mit 2 oder 4 Hautenils und Sopha wird unter dem Anfertigungspreis abgegeben bei **A. Weber** Wittwe, Möbel- und Tapeziergeschäft, Hebelstrasse 4.

Wilhelm Scholtz,
 approbirter Zahnarzt,
 Hirschstrasse 5, 1 Treppe.
 Sprechstunden: 8 bis 1 Uhr, 2 bis 6 Uhr. Sonntags Nachmittag keine Sprechstunden.
 419/13.8

Nipp-Gegenstände
 in Porzellan, Majolika, Bronze etc. in reicher Auswahl bei
Friedrich Bloss,
 F. Wolff & Sohn's Detail,
 Kaiserstrasse 104.

Technikum Mittweida
 in Sachsen, die älteste und deshalb besuchte derartige Fachschule beginnt Mitte April den Sommerkurs. Sie verfährt a) in eine **Maschinen-Ingenieur-Schule**, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstruktoren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nötig sind; b) in eine **Werktmeister-Schule**, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Bauwerkstätten u. s. w. Die gegenwärtige Frequenz beträgt 584 Schüler aus allen Welttheilen. Programm erhält man jederzeit gratis durch Direktor R. Weibel in Mittweida i. S.

Kleidchen und Anzüge,
 in Tricot und anderen Stoffen.
Schürzen,
 schwarz, weiss und farbig,
 für Damen und Kinder.
Tricot-Tailen,
 reinwollen, 560/6.1
 à Mk. 3.— per Stück.
 Schöne Sortimente, billigste Preise.
Heinrich Gramer,
 189 Kaiserstrasse 189.

Cabeljan u. Schellfische
 — Bund 45 Pfg. —
Cabeljan-Köpfen, Abschnitte,
Laberdau, Stockfische, Kieler
Sprotten, große Bückinge,
Kopfsalat.
Michael Hirsch,
 Kreuzstrasse 3.

Frisch gebrannten
Kaffee
 in allen Preislagen empfiehlt [555]
Th. Schneider,
 Ecke der Bismarck- und Seminarstrasse.

Gegen rheumatische Schmerzen
 empfiehlt
echte Wildkaken
 in großer Auswahl die Pelzwarenhandlung
Herm. Lanquillon,
 Lammtstrasse 2, Ecke des Zirkels.

Miet-Verträge

mit den ortsüblichen Bestimmungen empfiehlt

Friedrich Gutsch,
Spitalstraße 50.

Zur Konfirmation

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

**Krausen, Spitzen, Fichas,
Taschentüchern, Corsetten,
Unterröcken,
Kragen, Manschetten und
Cravatten**

zu sehr billigen Preisen

Bazar Raupp,
Karl-Friedrichstraße 3,
Werderplatz 37.

Bad-Anstalt

zum Römischen Kaiser,
Ecke der Kaiser- u. Waldstraße 34.

Die geehrten Abonnenten werden ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß die auf ein Jahr gültigen Bad-Abonnements am **1. April dieses Jahres** abgelaufen sind.

Die Bad-Anstalt ist jeden Tag von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet. Die Kabinete sind mit Dampf geheizt. Neue Abonnements, gültig bis 1. April 1887, werden schon abgeben. 566 2.1

Für Confirmanden

empfehlen wir:

**Hemden, Beinkleider,
Unterröcke, weiss u. farbig,
Krausen, Lavallières,
Corsetten, Taschentücher,
Handschuhe, Strümpfe,
Cravatten, Oberhemden,
Kragen, Manschetten etc.**

Preise bekannt billig.

Geschwister Knopf,
147 Kaiserstraße 147.

JULIUS DEHN,
Karlsruhe, Zähringerstr. 55.

Materialwaaren, Drogen, Farben,
chemische Produkte zum Experimentiren,
Arac, Cognac, Rum, chin. Thees etc.

Lehrling-Gesuch.

Ein braver Junge, welcher Lust hat, das **Blechnerhandwerk** gründlich zu erlernen, kann bis Ostern in die Lehre treten bei

J. Augenstein, Blechnermesser,
Ablersstr. 4 oder in der Wohnung Steinstr. 19.

Zeichen- u. Zuschneide- Unterricht.

Mit dem 1. und 15. eines jeden Monats beginnt in meiner **Frauenarbeits-Schule** ein neuer Kurs im **Musterzeichnen und Zuschneiden von Damenkleidern** nach besser franz. Methode.

Unterricht für Frauen ist besonders **eingetheilt.**

Der Eintritt in das **praktische Erlernen** der Damen- und Kinder Garderobe kann jederzeit geschehen. (Maschinennähen inbegriffen.) 566

Hochachtungsvoll

Pauline Frantz,
Frauenarbeitschule, Douglasstraße 26.

Bekanntmachung.

Den geehrten Abonnenten die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an das **Illustrirte Unterhaltungsblatt** auf eigene Rechnung übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, das Blatt in ungestörter Weise pünktlich zu besorgen. Gleichzeitig lade ich ergebenst zum 2. Quartal ein. Abonnementspreis 70 J. per Vierteljahr, Zustellungsgebühr mit inbegriffen. Einzelverkauf 5 J. Fehlende Nummern vom Jahr 1884, 1885 und 1886 werden nachgeliefert. 569 2.1

Abonnements werden angenommen an meinem **Zeitungs-schalter**, Brunnenstraße 4, vom 28. d. M. an **Durlacherstraße 85.**

Achtungsvoll

Friedrich Stüber,
Kolporteur des Badischen Landesboten.

Chee! Chee!

in größter Auswahl, per Pfund von **M 2.—** an, bei

Th. Schneider,
Ecke der Bismarck- und Seminarstraße. 556

Münchener Zacherlbräu

empfehlen

B. Merkel, Flaschenbiergeschäft,
Spitalstraße 45.

Unterzeichneter bringt sein reichhaltiges Lager

altdentscher Kachelöfen

in allen Größen und Farben in empfehlende Erinnerung

W. Leicht, Ofengeschäft,
Spitalstraße 43.

NB. Reparaturen und **Reinigen** bei billiger Berechnung. 565

Kinderhütchen

werden unter Fabrikpreisen ausverkauft wegen vollst. Aufgabe des Artikels.

Heinrich Cramer,
189 Kaiserstrasse 189. 559

Photographische Anstalt

von

Karl Schuch,

Herrenstraße 38,

empfiehlt sich zur **Aufnahme von Photographien** aller Art bei jeder **Witterung** und **Tageszeit** unter **billiger Berechnung** und **guter Ausführung.**

Ein **Schuhmacher** auf **Sohlen** und **Stiel** findet **Beschäftigung:** Herrenstraße 9.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die **Modenwelt**, Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmässern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Entwürfen für Weiß- und Sutfäderei, Namens- und Initialen zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Operngasse 3.

Holzdreher-Gesuch.

Ein tüchtiger **Holzdreher** findet sogl. dauernde und lohnende Arbeit bei **Chr. Imle,** Amalienstraße 13.

Ein gutes **schwarzes Kleid**, modern, und ein **schwarzes Tuchrad** um annehmbaren Preis zu verkaufen. Anzusehen **Herrenstraße Nr. 50, 3. Stock.**

Zimmer zu vermieten.

Amalienstraße 12, 2 Stiegen hoch, ist ein kleines, aber freundl. möblirtes Zimmer sogl. oder später zu vermieten.

Hirschstr. 16 ist sogl. oder auf 1. April ein gut möbl. Zimmer billig zu verm.

Zähringerstr. 20 a. im 4. Stock, ist ein möbl., auf die Straße gehendes Zimmer auf 1. April zu vermieten.

Große Spitalstr. 12 ist im Vorderhaus im 3. Stock ein Zimmer an einen soliden Arbeiter sogl. zu vermieten.

Karlstr. 33, Hinterh. 2. Stock ist ein einfach möblirtes Zimmer sogl. zu verm.

Spitalstr. 4 im 3. Stock ist ein einfach möblirtes Zimmer an einen soliden Arbeiter sogl. zu vermieten.

Westendstr. 45, im Seitenbau, ist eine freundliche Schlafstelle an einen soliden Arbeiter sogl. zu vermieten.

Ecke der Werder- und Ruppurrerstr., im 2. Stock links, ist ein möbl. Zimmer sogl. an einen Arbeiter zu vermieten.

Blumenstr. 19, 3 Treppen hoch, ist ein möbl., nach der Straße gelegenes Zimmer per sofort zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer ist mit oder ohne Kost zu vermieten. Zu erfragen Ablersstr. 18, Hinterhaus parterre.

Steinstr. 18, Seitenbau 2 Stock, ist sofort eine gute Schlafstelle billig zu vermieten.

Bürgerstr. 5, Hinterhaus, ist eine Schlafstelle an einen Arbeiter sogl. zu vermieten.

Fasanenstr. 3 im 4. Stock ist ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieten.

Quersstr. 1 können 2 Arbeiter Kost und Logis verbatten.

Eine Schlafstelle ist sogl. billig zu vermieten. Bittel 9, 3. Stock.

Ablersstr. 13, 2. Stock, ist sogl. ein einfach möblirtes Zimmer mit Kost zu vermieten.

Ein freundliches Zimmer ist an einen sol. Arbeiter sogl. zu vermieten. Große Spitalstraße 7, 3. Stock.

Spitalstr. 30, 3. Stock, sind zwei gute Betten an ordentliche Leute zu vermieten.

Ein einfach möblirtes Zimmer ist zu vermieten. Schwabenstr. 22, parterre.

Marienstraße 19, 4. Stock, ist ein einfaches Zimmer mit 2 Betten an sol. Arbeiter zu vermieten.

Menu- & Tanz-Karten

fertigt in einfacher bis hochfeinster Ausführung schnell und billigst

Friedrich Gutsch,
Accidenz-Buch- & Steindruckerei,
50 Spitalstraße 50.

Eine reichhaltige Musterammlung liegt zur gest. Einsicht bereit.

Gottesdienst am 21. März 1886.

Evangelische Stadtgemeinde.

Der Militärgottesdienst fällt aus.

1/9 Uhr Stadtkirche:

Herr Pfarrer Kaiser.

9 Uhr Bahnhof-Vorstadt im Lehrer-Seminar II.: Herr Professor Kiefer.

1/10 Uhr Kleine Kirche: (Abendmahl):

Herr Stadtpfarrer Schmidt.

Die Vorbereitung geht der Feier unmittelbar voran.

10 Uhr Stadtkirche:

Herr Dekan Zittel.

10 Uhr Schlosskirche:

Herr Stadtpfarrer Lang in.

1/12 Uhr Pfändehauskirche:

Herr Stadtpfarrer Gleis.

1/12 Uhr Kleine Kirche: Kindergottesdienst:

Herr Hosprediger Helbing.

3 Uhr Kleine Kirche: Konfirmandenprüfung:

Herr Stadtpfarrer Schmidt.

4 Uhr Stadtkirche:

Herr Stadtpfarrer Gleis.

Christenlehre:

1/12 Uhr Kreuzstraße 15:

Herr Dekan Zittel.

Diaconissenhauskirche, Vormittags 10 Uhr:

Herr Pfarrer Walter.

Nachmittags 1/2 Uhr Christenlehre.

Abends 1/28 Uhr Abendgottesdienst:

Evangelisches Vereinshaus, Adlerstraße 23.

Sonntagsschulen der Stadtmission:

11/4 Uhr } großer Saal.

11/4 Uhr } Augarten.

11/4 Uhr: Sommerstrich,

1 " " Augarten.

Abends 5 Uhr Abendgottesdienst:

Herr Pfarrer Kaiser.

Abends 8 Uhr Kaiserfeier. Jedermann ist

freundlichst eingeladen. Eintrittsgeld wird

nicht erhoben.

3 Uhr Bibelstunde im Versammlungssaal

Herrenstr. 62.

Herr Stadtpf. a. D. Zimmermann.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst

fällt aus.

Katholische Stadt-Gemeinde.

Katholische Stadtpfarrkirche:

1/7 Uhr Frühmesse.

1/8 Uhr hl. Messe.

1/9 Uhr hl. Messe.

1/10 Uhr Hauptgottesdienst:

Herr Kaplan Brettle.

1/12 Uhr Kindergottesdienst:

Herr Kaplan Zimmermann.

1/3 Uhr Christenlehre.

5 Uhr Fastenpredigt: Herr Kaplan Buch.

Beichtgelegenheit von Morgens 5 Uhr an.

(Alt-) Katholische Stadt-Gemeinde.

8 Uhr Kleine Kirche:

Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Evangelische Gemeinschaft: Im Saale des

Herrn Schüller, Ecke der Bahnhof- und

Marienstraße 1, Nachmittags 1/4 Uhr.

Methodistengemeinde: im Bettsaal, Birkel
19a, Vormittags 9 1/2 und Abends 5 Uhr.

English Service.

Morning 11.30. with Holy Communion,
Afternoon 3.30.

25. Thursday Morning 10.—
at the Diaconissen-Haus-Church, Corner
of Leopold- and Sophienstrasse.
Rev. J. B. Harding, Chaplain, B. A.,
Gartenstrasse 21.

Standesbuchauszüge.

Geburten. 17. März: Karl Emil, B.
Louis Weber, Wirt; Heinrich Friedrich,
B. Heinr. Krebs, Dienstmann. — 19.: Jos.
B. Alois Deißler, Bahnarbeiter; Josef
Albert, B. Gust. Wild, Polizei-Sergeant.

Eheaufgebote. 17. März: Franz Fischer
von Sulzfeld, Tagelöhner hier, mit Christine
Binkle Wittwe, geb. Straub, von Tresch-
kingen. — 18.: Gottl. Betsch von Weiden-
hof, Fuhrmann hier, mit Kath. Bollmer von
Reichenbach; Johann Weber von hier, Blech-
ner hier, mit Luise Frank von Niederöbern.

Eheschließungen. 20. März: Heinrich
Sturm von Zugenheim, Schneidermeister
allda, mit Kath. Böller von Rothensfeld;
Erikus Rapp von Vietigheim, Schuhmacher
hier, mit Regine Laubischer von Weingarten;
Ernst Zimmermann von Sulzbach, Schlo-
ßer hier, mit Elisabeth Klingmann von
Sulzbach; Ludwig Duilmann von Hetten-
hausen, Schieferdecker hier, mit Luise Schmitt
von Zöblingen; Emil Beller von Staab,
Polamentier hier, mit Karoline Müller geb.
Dittes von Diebelsheim; Norbert Daum
von Böller bach, Bäcker hier, mit Anna
Kraut von Grünsfeldhausen.

Todesfälle. 17. März: Sofie Glöckner,
Privatier, 67 J. — 18.: Heinr. Eberhard,
Soldat, 21 J.; Friederike, Wwe. des Steuer-
Erhebers Hellmuth, 62 J.; Friedrich, B. +
Wegger Wader, 1 J. 11 M. 15 T.; Rosa,
B. Wächter H. inmann, 17 J.; Bw. Huber,
Schuhmacher, 21 J. — 19.: Friederike, Ehe-
frau des Schmied Better, 55 J.; Bertha, B.
Lokomotivführer Bruber, 2 M. 16 T.; Adolf
Geßel, Tagelöhner, 34 J.; Luise, Ehefr. des
Privatier Buchardt, 60 J.

Kunstverein.

Stagang vom Schloßplatz bei dem botanischen
Garten. Geöffnet Sonntag und Mitt-
wochs Vorm. 11—1 Uhr u. Nachm. 2—4 Uhr.
Dienstags u. Freitags, Vorm. von 11—1 Uhr.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 J.

- 105. Winterabend im Wald, von R. Kinsley hier.
- 106. Im Vorghettothal bei Vorbighera, von Max Roman hier.
- 107. Mühle aus dem Vintchgau, Süd-Tyrol, Aquarell, von Prof. H. Krabbes hier.
- 108. Landschaft aus dem Ampezzothal, von G. Hesse hier.
- 109. Portrait Medaillon, von G. Rheined hier.

- 110. Auf der Weide, von Jul. Bergmann hier. (Bleibt nur Sonntag ausgestellt.)
- 111. Nixe, von Max Ring hier. (Bleibt nur Sonntag ausgestellt.)
- 112. Künstler und Kunstfreunde, von W. Hasemann hier.
- 113. Kirchgang, von Demselben.
- 114. Der Jugend Abschied, von Freiherr von Babo hier.
- 115. Mühle an der Gutach, von Lindemann-Frommel hier.
- 116. Der Bühlersteinerhof, von Demselben.

Großh. Hoftheater.

Sonntag den 21. März: 5. Vorst. außer Ab.
Zum 1. Male: „Benvenuto Cellini.“ Oper
in 3 Akten v. de Mailly u. Barbier. Deutsch
von Peter Cornelius. Musik von Hector
Berlioz. Anfang 6 Uhr.

Montag den 22. März: 40. Ab. Vorst. Zur
Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner
Majestät des Deutschen Kaisers. In festlich
erleuchtetem Hause: „Der Trompeter von
Säckingen.“ Oper in 3 Akten nebst einem
Vorspiel. Mit autorisierter theilweiser Be-
nützung der Idee und einiger Originallieder
aus J. Viktor von Scheffel's Dichtung von
Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Neßler.
Anfang 6 Uhr.

Dienstag den 23. März: In Karlsruhe:
41. Ab. V. und Mittwoch den 24. März:
In Baden: 23. Ab. V. Zum 1. Male:
„Zwei Tassen.“ Lustspiel in einem Akt von
G. zu Puttk. — Zum 1. Male: „Der
Venusdurchgang.“ Lustspiel in einem Akt
von Paul Heyse. — Neu einstudiert: „Die
alte Schachtel.“ Lustspiel in einem Akt
von G. zu Puttk. Anfang 1/7 Uhr.

Donnerstag den 25. März: 42. Ab. V. „Die
Käuber.“ Trauerspiel in 5 Akten von
Schiller. Anfang 6 Uhr.

Freitag den 26. März: 43. Ab. V. „Die
beiden Schützen.“ komische Oper in 3
Akten nach dem Französischen frei bearbeitet.
Musik von Albert Lortzing. Anf. 1/7 Uhr.
Samstag den 27. März: 4. Vorst. außer
Ab. Mit erhöhten Preisen: 1. Gastspiel des
Hrn. Fr. Haase. Zum 1. Male: „Ein feiner
Diplomat.“ Lustspiel in einem Akt von
Scribe. — „Die beiden Klingsberg.“ Lust-
spiel in 4 Akten v. A. v. Kozebue. Anfang
1/7 Uhr.

Zu dieser Vorstellung werden Vormer-
kungen am Sonntag den 21. März von 9—10
Uhr Vormittags an der Tageskasse und von
Montag den 22. März von 8 Uhr früh an
auf dem Bureau der Hoftheaterverwaltung
angenommen. Früher eingehende Vormer-
kungen werden nicht berücksichtigt.

Sonntag den 28. März: 44. Ab. V. „Die
Hugenotten.“ Große Oper mit Ballet in
5 Aufzügen von Eugen Scribe. Musik von
G. Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Montag den 29. März: In Baden: 2.
Vorst. außer Ab. mit erhöhten Preisen. Gast-
spiel des Hrn. Frdr. Haase. „Ein feiner
Diplomat.“ Lustspiel in einem Akt von
Scribe. — „Die beiden Klingsberg.“
Lustspiel in 4 Akten von A. von Kozebue.
Anfang 1/7 Uhr.

Von Nicht-Abonnenten werden Vormer-
kungen zu dieser Vorstellung von Hauswart
Adermann im Theater in Baden von Dien-
stag den 23. Vorm. 10 Uhr an angenommen.
Die Abonnenten können die Billete auf ihre
Plätze am Samstag den 27. von 12—2 Uhr
Mittags im Biletbüro in Empfang nehmen.
Die Ausgabe der vorgemerkten Billete erfolgt
nur am 27. von 3—4 Uhr Nachmittags.

Für das 2. Gastspiel des Hrn. Fr. Haase
in Karlsruhe werden Vormerkungen frühe-
stens vom 26. März, Vorm. 8 Uhr, und für
das 3. Gastspiel frühestens von 28. März
Vorm. 9 Uhr an von Großh. Hoftheater-
Verwaltung angenommen.

Wird bei schriftl. Vormerkungs-Anmel-
dung Antwort gewünscht, so ist adressirte
und frankirte Postkarte beizulegen.

Karlsruhe. Redaktion, Druck und Verlag von Friedrich Gutsch.